Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 10 (1924)

Heft: 16

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizer=Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz

Der "Pädagogischen Blätter" 31. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes: 3. Trogler, Brof., Luzern, Billenftr. 14, Telephon 21.66

Beilagen zur Schweizer-Schule: "Volksschule"-"Wittelschule"-"Die Lehrerin"

Inseraten-Annahme, Drud und Versand durch bie Alt.-Ges. Graphische Anftalt Otto Walter - Olten

Abonnements-Jahresprets Fr. 10.—, bet ber Koft bestellt Fr. 10.20 (Check Vb 92) Ausland Kortozuschlag Insertionspreis: Nach Spezialtaris

Inhalt: Religion der Liebe. — Was verlangen die Eltern vom Lehrer und was geben sie ihm? — Zentrales Tugendamt des Schweizerischen katholischen Volksvereins. — Schulnachrichten. — Bücherschau. — Lehrerzimmer. — Beilage: Bolksschule Nr. 8.

Religion der Liebe

Eine Ostererzählung aus der Zeit Christi Von Anita Breitschmid

Nicht fern von den blauen Wassern des Jordan, auf einer lieblichen Dase unweit des "Toten Meeres" lebte Elia, ber Effaer, mit feinen Brubern in tieffter Einsamkeit und vollständig abgeschnitten von der Welt rings um sie. Rein anderes Geräusch brang an ihr Ohr, als ber Gesang ber Bögel, und das Psalmengebet der Einsiedler belebte zu gewissen Zeiten das Schweigen der Wüste. Bon ferne nur schlugen vereinzelte Wellenringe bessen, was ein ganzes Bolt bewegte, an ben Rand ber stillen Dase. Die Predigt des Täufers am Jorban konnte nicht verklingen, ohne daß nicht ver= einzelte Stellen bavon, getragen auf der großen Menschenwoge, die den Fluß auf= und abwärts= flutete, bis hierher gelangt waren. Und ein Name gang besonders mar es, den der heiße Windhauch ber Bufte berbeitrug, vermischt mit ben Sofannarufen und begleitet von den stürmischen Dankesbezeugungen eines erregten Bolkes. Es war ber Name Jesus von Nazareth. Allein alle diese fer= nen Echos erstarben, ohne Elias Seele zu berühren Elia fragte sich so gar nicht mehr, was die Welt um ihn aufregen mochte. Oft im Mittagslichte betrachtete er, angelehnt an ben Stamm einer Palme, die Sandwirbel, die der Wind am Rande ber Bufte aufpeitschte. War das nicht das Symbol dessen, was die Menschheit draußen erregte: brennender, blindmachender, toter Sand?

Oft des Nachts wandelte er bis an die Ufer des Toten Meeres, welches wie ein unbeweglicher

Spiegel die kalten Strahlen des Mondes reflektierte. Sodoma und Gomorrha schliefen unter den bleiernen Wassern, und die öden, salzigen, pechigen Ufer sprachen vom Fluch der Sünde! Elia faßte immer größern Abscheu vor ihr und vor den Menschen, die sich ihr in die Arme warfen und in dem Maße, wie dieser Abscheu wuchs, vergrößerte sich anderseits auch das Vertrauen in sein reines Leben, und eine große Selbstbefriedigung bemächtigte sich seiner.

Furchtbare Eibschwüre banden die Essäer an geheimnisvolle Riten. Im Volke klagte man sie an, daß sie die Sonne anbeten, daß sie die haßten, die nicht zu ihrer Sekte gehören und daß sie nicht an die Auferstehung des Leides glaubten etc. — Die beiden letzten Anklagen scheinen indessen wahr zu sein. Aber die Reinheit dieser Männer und das Gelübde, das sie von der übrigen Welt abtrennte, gab ihnen einen fremdartigen Zauber. Man schried ihnen die Fähigkeit zu, in den Seelen zu lesen. Man sagte, daß sie mit unsichtbaren Wesen über die Zukunft sprächen und die verdorgensten Dinge wie aus Büchern läsen. Auch glaubte man, daß ihr Fluch imstande sei, die furchtbarsten Unglücke auf das Volk heradzuziehen.

Elia hatte bereits das Alter überschritten, wo gewöhnlich die Menschen sterben. Umgeben vom Duft der blühenden Palmen, eingelullt vom Murmeln der Quelle und vom Gesang unzähliger wilder Tauben verflossen seiner Tage friedlich — einer